



Fotos: Karin Freiermuth

# Journalist, Flüchtling, Lehrling, bester Schüler

*Er ist 44 Jahre alt und drückt nochmals die Berufsschulbank – der anerkannte Flüchtling Perera Disnendra aus Sri Lanka hofft, dass ihm die Berufslehre neue Chancen bietet. Dafür muss er aber viele Schulden machen. Ein Besuch in Altdorf beim angehenden Printmedienpraktiker.*

von Karin Freiermuth

Umgeben von Farbtöpfen, Folien und PVC-Planen steht Perera Disnendra an der Siebdruckmaschine und arbeitet an einem Grossauftrag für einen neuen Firmenkunden. Der 44-jährige Singhalese lebt seit bald sieben Jahren im Kanton Uri und gehört zu einem Team aus Frauen und Männern aus unterschiedlichsten Kulturen, die bei JLT Company (siehe Kasten Seite 30) in Altdorf angestellt sind. Gemeinsam schneiden sie Blachen oder Leder-

teile zu, bedrucken diese in aufwendiger Handarbeit und nähen die vielen Einzelteile zu Taschen, Etuis und Necessaires zusammen. Ein Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nähateliers und der Druckerei sind anerkannte Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene, die ein mehrmonatiges Praktikum absolvieren – nicht aber Perera Disnendra.

Der Flüchtling aus Sri Lanka ist nämlich als Lehrling angestellt und wird diesen Sommer die Abschlussprüfungen



zum Printmedienpraktiker EBA (Eidgenössisches Berufsattest) absolvieren. Es handelt sich dabei nicht um seine Erstausbildung, aber es wird das erste Zertifikat sein, das ihn für den Schweizer Arbeitsmarkt qualifiziert. In Sri Lanka studierte der 44-Jährige nach der obligatorischen Schulzeit während drei Jahren Journalismus an der Universität in Colombo und arbeitete danach sowohl für Radio- und Fernsehstationen wie auch für Online-Medien. Daneben engagierte er sich als Kickbox- und Yogalehrer im Fitnessstudio seines Vaters. «Ich habe immer gerne gearbeitet und 15 Jahre lang Vollgas gegeben. Das interessiert hier aber kaum jemanden. Ich habe meinen beruflichen Status verloren. Nun hoffe ich, dass mein Lehrabschluss ein Sprungbrett sein wird, um beruflich voranzukommen.»

### In die Schuldenfalle

Perera Disnendra nimmt viel auf sich, um seinem beruflichen Ziel näherzukommen: In der Regel wird eine be-

rufliche Ausbildung nämlich nur für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene bis zum Alter von 25 Jahren subventioniert (siehe Kasten rechts). Auch für ein Stipendium ist der Sri Lanker viel zu alt. Deswegen musste er für seine zweijährige Lehre ein Darlehen von 38 000 Franken beim Kanton Uri aufnehmen. Mit diesem Betrag finanziert er sein Leben und seine Ausbildung. «Werde ich die Lehrabschlussprüfung bestehen, habe ich zwar ein Zertifikat in der Tasche, sitze aber auf einem riesigen Berg Schulden», so Disnendra.

Der Lehrbetrieb, also die JLT Company, unterstützt Disnendra auf seinem Weg so gut es geht. Die Organisation setzt sich grundsätzlich dafür ein, dass auch ältere Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene eine Berufsperspektive entwickeln und sich nachhaltig für den Arbeitsmarkt qualifizieren können. «Die grösste Gruppe der Asylsuchenden in der Schweiz umfasst mit 37 Prozent das Alterssegment der 26- bis 50-Jährigen,» erklärt Yvonne Herzog, die das Projekt mitinitiiert hat und für den Bildungsbereich zuständig ist. «Ältere Personen», so Herzog, «lernen zwar oftmals Deutsch in Kursen und finden vielleicht sogar eine Arbeit. Da sie jedoch häufig in ungelernten Tätigkeiten beschäftigt sind, bleiben sie im Niedriglohnbereich und werden immer wieder von der Sozialhilfe abhängig. Oft finden sie gar keine Erwerbsstelle, verlernen die deutsche Sprache wieder und bleiben über Jahre sozial isoliert.»

Eine berufliche Standortbestimmung werde meist nicht gemacht und so bleiben viele ohne Perspektive auf eine Ausbildung, sagt Herzog weiter. «Aber ohne einen anerkannten beruflichen Abschluss ist es in der Schweiz schwierig, eine geeignete Stelle zu finden. Die formalen Anforderungen sind komplexer geworden. So kann beispielsweise eine Kandidatin in einem Pflegeberuf ohne eine entsprechende Ausbildung den Beruf nicht ausführen. Zudem bergen fehlende Entwicklungsmöglichkeiten und soziale Isolation hohe Risiken wie die Anfälligkeit zu Krankheiten, Depression und Aggression.»

Aus diesen Gründen bietet die JLT Company in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) des

### Flüchtlinge Ü-25 – Kaum Chance auf Ausbildung

Ende November 2017 betrug die Erwerbsquote der anerkannten Flüchtlinge in der Schweiz knapp 27 Prozent, jene der vorläufig aufgenommenen 32 Prozent. Der Bundesrat will, dass die Erwerbsintegration dieser Personen rascher und nachhaltiger gelingt. Deshalb hat der Bund nun eine Serie von Massnahmen ergriffen, unter anderem das vierjährige Pilotprojekt «Integrationsvorlehre», das diesen August starten wird. Diese einjährige Vorlehre soll auf den Einstieg in eine berufliche Grundausbildung vorbereiten und richtet sich an junge Menschen, die eine geeignete Vorbildung oder Berufserfahrung mitbringen. Älteren Menschen bleibt der Zugang zu solchen Angeboten allerdings häufig verwehrt, auch wenn es immer wieder Ausnahmefälle gibt. JLT Company beanstandet diese Situation und fokussiert bei den Praktikanten im Betrieb auf Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene über 25. Die meisten sind laut der Kommunikationsverantwortlichen Andrea Hilber gar zwischen 35 und 50 Jahre alt. «In vielen Kantonen wird immer noch versucht, älteren Personen rasch eine Arbeit zu vermitteln, damit die Gemeinden von Sozialhilfekosten entlastet werden. Das ist nicht per se falsch, birgt jedoch die Gefahr, dass diese Menschen immer wieder arbeitslos sind. Damit eine längerfristige Arbeitsintegration gelingt, sollen auch ältere motivierte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene fachlich und bildungsmässig eine Chance erhalten. Unserer Ansicht nach lohnt sich der Aufwand», so Hilber. Neu habe man zudem die Möglichkeit geschaffen, dass sich Mütter mit kleinen Kindern eine Praktikumsstelle teilen können, also nur zu je 50 Prozent arbeiten können.

Bei JLT Company produzieren Flüchtlinge in Handarbeit Taschen, Etais und Necessaires.





Foto: Karin Freiermuth

Der 44-jährige Printmedienpraktiker-Lehrling Perera Disnendra am Siebdrucker in der Werkstatt in Altdorf.

Kantons Uri Praktikumsplätze in den Bereichen Nähen und Siebdruck an – in erster Linie für Personen über 25 Jahre. Dabei können die Flüchtlinge ihre Sprachkenntnisse vertiefen, lernen die Besonderheiten und Anforderungen der Schweizer Arbeitswelt kennen und qualifizieren sich fachlich. Zum Praktikum gehören auch wöchentliche Aus- und Weiterbildungen in Deutsch, Mathematik, IT sowie Allgemeinbildung. JLT Company entschädigt die Flüchtlinge für ihren Einsatz mit maximal 400 Franken pro Monat. Dieser Betrag ist aber vom Bund vorgegeben und wird von JLT Company an die üblichen Unterstützungsbeiträge, die das SRK an die Flüchtlinge auszahlt, zusätzlich entrichtet. Die Entschädigung dient als Anreiz. Wer sich an Arbeits- und Integrationsmassnahmen beteiligt, hat dank ihr bis zu 400 Franken im Monat mehr zur Verfügung als jemand, der dies nicht tut.

### Unsichere Perspektive

Auch Perera Disnendra gelang der Einstieg in die Schweizer Arbeitswelt über ein Beschäftigungsprogramm beim SRK. Heute gehört er zu den Siebdruck-Experten im Betrieb und beschäftigt sich

auch privat mit dem Druckverfahren: «Zu Hause in meinem Keller baue ich eine eigene Siebdruckmaschine. Das wird mein Abschlussprojekt an der Hochschule für Gestaltung in Zürich.» Am Siebdruck gefalle ihm, dass es ein Kunsthandwerk sei, das sowohl körperlich wie geistig herausfordere.

In der Lehre wird Disnendra unter anderem präzise und saubere Arbeitsvorbereitung sowie zügiges und sorgfältiges

Drucken beigebracht. Ihm kommt dabei zugute, dass er Siebdruck bereits in Sri Lanka als Hobby betrieben hat. Dagegen sei das Erlernen der vielen Fachausdrücke mit grossem Aufwand verbunden. «Ich mache es aber gerne. Denn für mich ist es wichtig, dass ich mich mental weiterentwickeln kann. Die meisten meiner Landsleute im Kanton Uri arbeiten als Küchenhilfe in einem Restaurant. Für mich war das nie eine Option, und ich kämpfte von Beginn weg darum, dass ich nach meinem Praktikum eine Lehre machen kann – auch wenn ich wusste, dass es schwierig wird. Ich orientierte mich stets an dem Rat meines Grossvaters: «Wenn du etwas machst, dann mach' es richtig.» Diese Worte motivieren mich immer wieder aufs Neue.»

Angetrieben wird der 44-Jährige auch von seinen sechs Klassenkameraden – allesamt junge Schweizer. Er fühle sich wohl und werde von allen akzeptiert, sogar im Sportunterricht, sagt er und lacht. Eigentlich möchte Disnendra seine Lehre um ein Jahr verlängern, um mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ abzuschliessen. «Ich bin der beste Schüler in meiner Klasse», erklärt er, «aber die Aussicht, dass ich mich um weitere 19 000 Franken verschulden muss, belastet mich. Aber auch die Unsicherheit, wie es nach den Abschlussprüfungen im Sommer weitergehen wird, finde ich schwierig auszuhalten. Im Moment bleibt mir nur die Hoffnung, dass ich mein berufliches Ziel trotz des finanziellen Drucks erreichen kann.» ■

### Alles für die Berufsbildung

JLT Company ist ein Projekt der Association Equilibre. Der Verein fördert Berufsbildungsprojekte, sowohl in den Herkunfts- als auch in den Zielländern von Flüchtlingen. Dem Beirat der dazugehörigen Stiftung gehört zum Beispiel die ehemalige Bundesrätin Ruth Dreifuss an. Das Projekt JLT Company wird gänzlich mit privaten Spenden und Stiftungsgeldern finanziert. Die Kosten von 200 000

Franken im Jahr für die sechs Integrationsplätze muss die Organisation über Fundraising selber hereinholen. Dazu die Kommunikationsverantwortliche Andrea Hilber: «Ziel war es eigentlich, die Integrationsplätze mit den Einnahmen durch die produzierten Taschen zu decken. Aber die Erfahrung seit der Eröffnung im Oktober 2015 zeigt, dass wir davon noch weit entfernt sind.»